

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Militärkomitee und zwei Jahre auch als Lehrer an der Kriegsschule beschäftigt. Als Major und Oberstleutnant finden wir ihn bei der Geniedirektion in Mostar, worauf er wieder Verwendung in der Front fand. Nachdem er mehrere Jahre als Oberst an der Spitze des Eisenbahn- und Telegraphenregiments gestanden hatte, wurde er 1907 als Generalmajor mit dem Kommando der 72. Infanteriebrigade in Agram betraut. Bald darauf kehrte Ruf aber wieder auf sein ihm nächstliegendes Gebiet zurück und war der Reihe nach Kommandant der Festungen Peterwardein, Komorn und schließlich Krafau.

tälern kam es hin und wieder zu kleinen Gefechten mit versprengten französischen Abteilungen, die von unseren Grenzschutztruppen leicht abgewehrt wurden. Sonst aber blieb die geeignete Ebene des Sundgaus anfangs von den Verheerungen des Krieges verschont.

Doch allmählich zogen die Franzosen Verstärkungen heran und setzten sich längs der Linie Dammerkirch—Pfefferhausen fest, die sie zu einem Stützpunkt der Sperrforts von Belfort ausbauten. Von Dammerkirch aus, wo sich das französische Hauptquartier befand, suchten sie gegen die Stadt Altkirch vorzustoßen, von deren Höhen aus die deutsche Artillerie die feindlichen Schützengräben und Befestigungen längs der Grenze beherrschte. Die dichten Wälder, die mit Hopfengärten abwechselnd die Eisenbahn nach Altkirch—Mühlhausen begleiten, ermöglichten den Franzosen, unauffällig ihre Artillerie den deutschen Stellungen zu nähern und auch ihre Schützengräben an das Tal der Ill heranzurücken. Die deutschen Truppen — es waren meistens badische, württembergische und bayerische Landwehrleute — blieben ruhig in Bereitschaft und ließen den Feind ahnungslos in ihre Maschinengewehre und Schrapnelle rennen. Oft unternahm feindliche Artillerie und Infanterie während der Nacht oder am frühen Morgen solche Durchbruchversuche, weil sie da die Deutschen zu überraschen hofften. Es wurde eine französische Patrouille abgefangen, so entriehmen wir dem Bericht eines Mitkämpfers, die die höchst wichtige Nachricht zu befördern hatte, daß in der Nacht um zwölf Uhr mit aller Gewalt ein Vormarsch in der Richtung S. unternommen werden solle. Unser leitender Stab rückte noch nachts zehn Uhr in die Front, und unsere Infanterie ging auf Befehl sofort bis zu den deutschen Artilleriestellungen zurück. Die Franzosen rückten Punkt zwölf Uhr von allen Seiten vor und fanden nirgends Widerstand. Man ließ sie ganz nahe herankommen, worauf sie jedoch von uns mit einem mörderischen und vernichtenden Infanterie- und Artilleriealbenfeuer empfangen wurden. Die Franzosen wichen zurück, während unsere Infanterie, unterstützt von unserer schweren Artillerie, einen Vorstoß machte. Die Verluste der Franzosen waren 143 Tote, 700 Schwerverletzte, die in unser Feldlazarett gebracht wurden, und 400 Gefangene.

Bei Tage, wenn die zahlreichen Flieger in den Lüften kreisen und die feindlichen Stellungen genau auskundschaften können, müssen unsere Truppen infolge des rasenden Schrapnellfeuers

des Feindes die am weitesten vorgeschobenen Stellungen vielfach räumen und sich unter den Schutz unserer Artillerie zurückziehen. Solche Augenblicke benützen die Franzosen dann mit Vorliebe zu einem Infanterieangriff, weil sie die deutschen Reihen für geschwächt halten. Wir liegen hinter unseren kleinen Erdwällen; Tannen von Mannsdicke knicken wie Streichhölzer und fallen über uns hin, so schreibt ein Leutnant an die „Köln. Ztg.“ Das Feuer dauert mit geringen Unterbrechungen bis gegen zehn Uhr. Da tritt eine größere Pause ein. Ich kriechte dicht an den Waldbrand, erkenne die Vorbereitung eines Infanterieangriffs auf unser Bataillon und sehe auch, wie sich eine Kompanie auf unser Waldstück zu bewegt. Inzwischen benachrichtige ich meine Schützengruppe von dem bevorstehenden Angriff, stelle die Toten fest und lasse die Verwundeten zurückbringen. Froh über das Schweigen der Artillerie, gedenken wir nun auch einmal unsere



Versammlungsplatz in Altkirch i. El.

Phot. Dr. Trentler & Co., Leipzig.

Artillerie- und Infanteriegefechte zwischen Dammerkirch und Altkirch.

(Hierzu die Bilder Seite 94 und 95.)

Die Entscheidungskämpfe gegen Frankreich, die sich nach dem deutschen Vorstoß auf Paris und nach der Eroberung Antwerpens immer erbitterter und hartnäckiger auf der langen Front von den Wäldern der Argonnen und den Rebenhügeln der Champagne bis zu den von Kanälen durchfurchten Wiesen Flanderns und zum Strande der Nordsee abspielten, haben die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit von dem Kriegshauptplatz im Oberelsaß abgelenkt, wo sich die Franzosen nach dem mißglückten Vorstoß auf Mühlhausen ziemlich untätig verhielten, sich zunächst darauf beschränkend, das Gebiet um Belfort zu befestigen. In den oberelsässischen Grenzdörfern zeigten sich noch bisweilen französische Patrouillen, und in den Vogesen-